

A N F R A G E von Erika Ziltener (SP, Zürich) und Barbara Marty Kälin (SP, Gossau)

betreffend Belastung von Boden und Grundwasser durch Schiessanlagen

Der Betrieb von Schiessanlagen belastet die Umwelt mit giftigen Schwermetallen und organischen Schadstoffen. Die andauernde stoffliche Belastung der betroffenen Böden hat in den meisten Schiessanlagen Ausmasse erreicht, welche die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des Bundes in Frage stellen. Davon sind insbesondere die Vorgaben der Verordnung über Belastungen des Bodens (VBBo), Altlastenverordnung (AltIV) und das Gewässerschutzgesetz (GSchG) beziehungsweise die Gewässerschutzverordnung (GSchV) betroffen. Auch wenn in den letzten Jahren viele Schiessanlagen in Befolgung der eidgenössischen Lärmschutzverordnung (LSV) geschlossen wurden, sind die einhergehenden stofflichen Umweltprobleme vielerorts nicht gelöst worden.

Im Boden der Kugelfänge jeder Schiessanlage liegen Tonnen von Blei und Antimon. An besonders stark belasteten Stellen kann Blei die Hälfte des Gewichtes von Feinerde ausmachen. Die orale Aufnahme von bleibelastetem Boden hat verschiedentlich schon zu tödlichen Vergiftungen von Rindern geführt. Das selbe Schicksal könnte auch ein Kleinkind treffen, das im Bereich der Kugelfänge spielt und dabei Erde isst. Im Gegensatz zu Blei, das im Oberboden hängen bleibt, kann das Antimon aufgrund seiner chemischen Eigenschaften leicht ins Grundwasser verlagert werden.

Diese Problematik wurde am 13. Juni 2002 in der Sendung „Menschen-Technik-Wissenschaft“ von SF DRS dokumentiert. Die Ergebnisse aus laufenden Forschungsuntersuchungen zeigen, dass sich Schiessanlagen im Einzugsgebiet von Grundwasservorkommen zu chemischen Zeitbomben entwickeln können. Das sich schleichend ausbreitende Antimon im Untergrund kann unvermittelt in einen Grundwasserleiter gelangen. In so einem Fall würden die in der EU angewendeten Grenzwerte (in der Schweizerischen Gesetzgebung fehlt die entsprechende Bewertungsgrundlage) schnell überschritten. Die Nutzung des Grundwassers würde dann vermutlich über mehrere Jahrzehnte verunmöglicht. In Folge der dramatischen Ausbreitung von Antimon würden die Kosten für die Sanierung von Boden und Grundwasser dannzumal ein Vielfaches der heutigen Kosten betragen. Zu den ökonomischen Verlusten kämen dann auch unabsehbare Schäden für die Umwelt hinzu.

Wir bitten der Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele beziehungsweise welche Schiessanlagen im Kanton Zürich liegen im Einzugsgebiet von Grundwasservorkommen?
2. Welche Massnahmen sieht die Kantonsregierung vor, um die chemischen Zeitbomben in den mit Antimon und Blei vergifteten Böden der Kugelfänge zu entschärfen?
3. Wie viele beziehungsweise welche Schiessanlagen im Kanton Zürich sind hinsichtlich oraler Aufnahme von Erde durch Mensch und Tier ungesichert?
4. Welche Massnahmen werden den Gemeinden vorgeschlagen beziehungsweise vorgeschrieben, um das vergiftete Gelände im Bereich der Kugelfänge vor Zutritt durch Menschen und Tiere zu sichern?

5. Wann sollen die Massnahmen der Fragen 2 und 4 ausgeführt werden?

Erika Ziltener
Barbara Marty Kälin